



Großeinsatz gegen glühende Glaslava

Von ABI Franz Gehr

Während in Köflach noch die Feiern zum 1. Mai im Gang waren, begannen plötzlich die Feuerwehirsirenen zu heulen: In der Glasfabrik war eine Schmelzwanne durchgeschmolzen, und 80 Tonnen 1500 Grad heißes flüssiges Glas begannen auszurinnen. In der Folge kämpften 221 Feuerwehrmänner gegen die glühende Glaslava.

Donnerstag, 1. Mai d. J., ca. 10.45 Uhr — der Verbindungssteg zwischen einer Arbeits- und einer Schmelzwanne war durchgeschmolzen. Als Ursache für diesen Wannenbruch wird ein Materialfehler angenommen. 80 Tonnen 1500 Grad heißes flüssiges Glas beginnen auszurinnen. Der Großteil der 500 Beschäftigten, welche im Dreischichtbetrieb rund um die Uhr arbeiten, war nicht im Betrieb, und die diensthabenden Betriebsangehörigen beschäftigten sich gerade mit Reparaturarbeiten. Andererseits hatten sie die Aufgabe, die Wannen, in denen das Glas ständig flüssig gehalten werden muß, zu überwachen. So konnten sie sich bei Eintritt dieses Ereignisses rechtzeitig in Sicherheit bringen und verständigten sofort die betriebs-eigene Feuerwehr und die Stadtfeuerwehr Köflach, die ihrerseits die Brandlegung per Funk an „Florian Voitsberg“ weitergab.

Auf aufliegendem Betriebsalarmplan bei „Florian Voitsberg“ wurde sofort für die F. u. B. 56, I/56 u. II/56, identisch mit den Abschnitten I u. II, Abschnittsalarmp gegeben. Bereits wenige Augenblicke nach der Alarmierung trafen die ersten Löschgruppen bei der Glasfabrik ein. Es war vorerst unmöglich, den Austritt des flüssigen Glases, welches sich wie eine Lava dahinwälzte, zu stoppen. Im umfassenden Angriff wurde als erstes versucht, das ausfließende glühende Glas zu kühlen und zum Erstarren zu bringen, um ein Vor- und Weiterdringen in andere Produktionsräume, vor allem aber in die darunterliegenden Betriebsräume, zu unterbinden. Nach und nach gelang es, bis an das Leck vorzudringen, um dieses einzufrieren und abzudichten. Somit wurde der weitere Ausfluß von flüssigem Glas verhindert.

Das Ausmaß des durch das flüssige Glas verursachten Schadens war nach den Löscharbeiten noch nicht abzu-

schätzen, da zum Teil betriebliche Anlagen und elektronische Steuerungseinrichtungen zerstört bzw. beschädigt wurden.

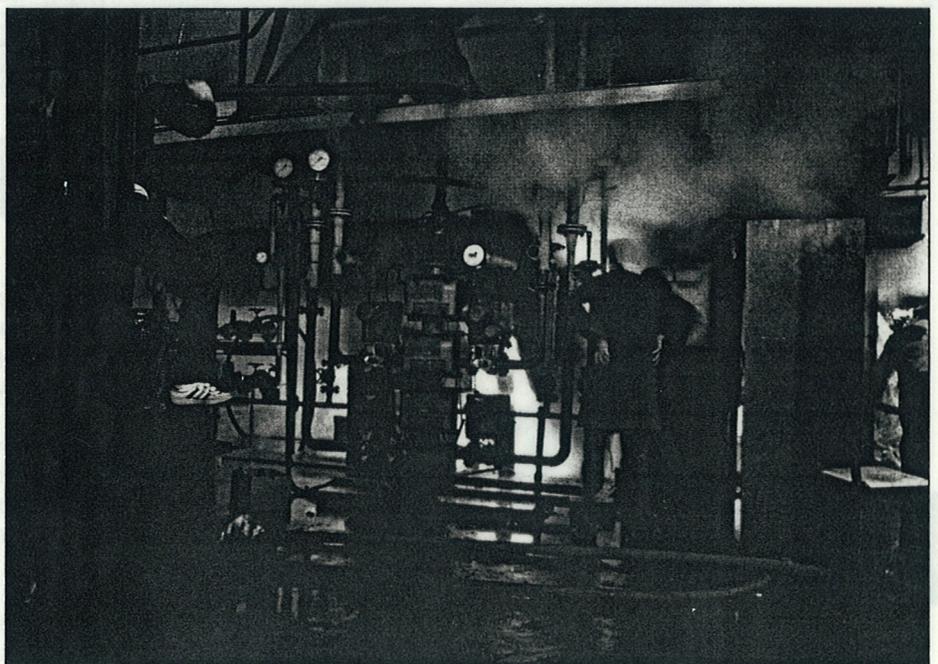
In dem vom Bruch betroffenen Ofen — insgesamt fährt Stölzle Köflach mit drei Wannen — wurde Braunglas geschmolzen. Drei der zehn Produktionslinien müssen für voraussichtlich vier Wochen stillgelegt werden, was einen Produktausfall von rund einer Million Flaschen pro Tag bedeutet.

Die ungefähr 80 dort beschäftigten Arbeiter werden bis zur Schadensbehebung anderwärtig eingesetzt. Wenn auch die zu Schaden gekommene Wanne reparierbar ist, muß mit einem Schaden von rund 100 Millionen Schilling gerechnet werden. Durch den vorbildlichen und überaus beschwerlichen Feu-

erwehreinsatz konnte für diesen Betrieb und dessen Belegschaft weitaus größerer Schaden, wenn nicht der totale Abbrand verhindert werden. Vor allem aber konnten die Arbeitsplätze der Glasmacher in dieser von Arbeitsplätzen geradezu nicht gesegneten Region erhalten werden.

Der Feuerwehreinsatz

Bedingt durch den bei „Florian Voitsberg“ aufliegenden Alarmplan war es möglich, die erforderlichen Einsatzkräfte raschest zu mobilisieren und an die Einsatzstelle zu bringen. Daher auch der große Löscherfolg. 13 Feuerwehren mit 9 TLF, 3 LF, 14 KLF und 4 sonstigen Fahrzeugen sowie 8 TS und schwerer Atemschutz kamen zum Einsatz. Beim eingesetzten Gerät konnte die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß es keine Ausfälle und Störungen gab. Als Wasserbezug stand der in unmittelbarer Nähe der Glasfabrik vorbeifließende Gradnerbach zur Verfügung, so daß der enorme Löschwasserbedarf mühelos gedeckt werden konnte. Bedingt durch den Staatsfeiertag waren sehr viele Feuerwehrmänner dienstfrei. 221 Mann standen im Einsatz und gaben größtenteils ihr Bestes, obwohl sie und vor allem die Atemschutzträger durch die gewaltige Hitze und Dampfentwicklung besonders gefordert wurden. Das sind die positiven Seiten dieses Einsatzes. Einsatzleiter waren der Kommandant der BtF Stölzle-Oberglas Köflach, HBI Ing. Draxler, und dessen Stell-



Betriebselektriker, die unweit der aus feuerfesten Ziegeln gebauten Schmelzwanne einen Thermostat auswechseln wollten, bemerkten als erste den Defekt. Foto: Wörndle, Köflach